

neten cytologischen Studien von SVESHNIKOVA (1927) ist aber erwiesen, daß die *narbonensis*-Gruppe innerhalb der Gattung *Vicia* eine Sonderstellung einnimmt, insofern bei ihren Formen alle Chromosomen, abweichend von den anderen *Vicieen*, zweischenklig sind. Die neuesten Untersuchungen von SENJANINOVA (1932) haben diese Befunde bestätigt; sie haben weiter an Hand der Kernplattenbilder nicht nur die nahe Verwandtschaft der kultivierten *V. narbonensis* mit der wilden *V. serratifolia* erwiesen, sondern darüber hinaus auch die karyotypischen verwandtschaftlichen Beziehungen zur *Vicia faba*-Gruppe dargetan. Auf Grund dieser Studien stellt SENJANINOVA die berechtigte Vermutung auf, daß eine gemeinsame „Urform“ bestehen bzw. bestanden haben müsse, von welcher in einer Entwicklungslinie sich die *V. serratifolia* und *V. narbonensis*, in einer anderen Linie sich die Gruppe der *Vicia faba* abgezweigt haben. Auf Grund der morphologischen Ähnlichkeitsverhältnisse ist an einer unmittelbaren Zugehörigkeit unserer obigen anatolischen *Vicia*-Wildformen zur Entwicklungslinie der *Vicia serratifolia-narbonensis* nicht zu zweifeln. Die cytologischen Beweise werden noch in anderem Zusammenhange erbracht werden. Wichtig bleibt aber festzuhalten, daß die Entwicklungslinie der *V. narbonensis* wohl parallel mit derjenigen der *V. faba* verläuft, nicht aber mit dieser im Sinne von Deszendenz-Aszendenz in Zusammenhang zu bringen ist, wie die übliche Lehrmeinung bisher angenommen hat. Und nur

in diesem Sinne konnte der anatolische Bauer — allerdings mit instinktsicherem Formgefühl — seine von ihm genutzten *narbonensis*-Wildformen als „Yabani baklasi“, d. h. als „Wildbohnen“ bezeichnen.

Literatur.

- BECKER-DILLINGEN, J.: Handbuch des Hülsenfruchtbaues. Berlin 1929.
- FRUWIRTH, C.: Handbuch des Hülsenfruchtbaues. 3. Auflage. Berlin 1921.
- GOVOROV, L. I.: The peas of Afghanistan. Bull. of appld. Bot. and plant-breed. 19, No. 2, 497—522 (1928).
- HEGI, G.: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Bd. IV, Teil 3. München.
- SCHIEMANN, E.: Entstehung der Kulturpflanzen. Handbuch der Vererbungswissenschaft. Bd. 3. Berlin 1932a.
- SCHIEMANN, E.: Einiges aus der Abstammungsgeschichte der Kulturpflanzen. Züchter 4, 267 bis 279 (1932b).
- SENJANINOVA-KORCZAGINA, M.: Karyological investigation of the question as to the origin of *Vicia faba*. Bull. of appld. Bot. and plant-breed. II. Serie, No. 1 (1932).
- SVESHNIKOVA, L. N.: Karyological studies on *Vicia*. Bull. of appld. Bot. and plant-breed. 17, No. 3, 37—72 (1927).
- VAVILOV, N. I.: Studies on the origin of cultivated plants. Bull. of appld. Bot. and plant-breed. 16, No. 2, 1—248 (1925).
- VAVILOV, N. I.: Geographische Genzentren unserer Kulturpflanzen. Z. Abstammungslehre Suppl.-Bd. I, 342—369 (1928).
- VAVILOV, N. I.: The role of Central Asia in the origin of cultivated plants. Bull. of appld. Bot. and plant-breed. 26, No. 3, 3—44 (1931).
- ZADE, A.: Pflanzenbaulehre. Berlin 1933.
- ZHUKOVSKY, P.: La Turquie Agricole. Moskau-Leningrad 1933. (Russisch mit französ. Résumé.)

Prüfung von Kartoffel-Neuzüchtungen auf Selbständigkeit im Jahre 1935. Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft empfiehlt, von allen Neuzüchtungen, die im Jahre 1935 auf Selbständigkeit geprüft werden sollen, schon bald Proben von 70 Knollen (für Lichtkeimprüfung und Anbau) möglichst aber bis Ende Dezember einzusenden (Dienststelle für Sortenkunde, Post: Berlin-Dahlem, Güterbahnhof: Steglitz). Züchter, von denen Proben bis zu diesem Zeitpunkt nicht eingesandt werden, laufen Gefahr, daß die

Prüfung ihrer Neuzüchtungen im Jahre 1935 nicht mehr durchgeführt werden kann. Bei der bisher üblichen Frühjahrseinsendung trafen die Proben häufig zu spät ein, um Lichtkeimprüfung und Anbau noch rechtzeitig durchführen zu können.

Stuttgart. Am 2. Oktober 1934 verschied im Alter von 67 Jahren der emeritierte Professor für Pflanzenbau an der Landw. Hochschule Hohenheim und Vorstand der Württembergischen Landessaatzuchstanstalt, Professor Dr. JOHANN WACKER.

Die amerikanischen Pflanzenpatente Nr. 69.

*Patent Nr. 69: „Nelke“,
angemeldet am 12. Juli 1932, erteilt am 20. Juni 1933. RUSSELL ENGLE, Kokomo, Indiana; übertragen an Thomas L. Knipe, Kokomo, Indiana.*

Der farbigen Abbildung des Patents in Verbindung mit der Patentbeschreibung ist zu entnehmen, daß das wesentlich Neue in der Nelke in

ihrer Färbung liegt. Auf weißem Grund zeigen die Blütenblätter eine magentarote Umrandung und magentarot gefärbte streifige Schatten, die inneren Blütenblätter sind ziemlich tief magentarot. Entstanden ist die Nelke durch Befruchtung eines unbekannten weißen Sämlings mit dem Pollen von Royal.